

DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 337. 13. Jahrgang

Montag, 8. Dezember 1943

Preis 10 Rpl., auswärtig 15 Rpl.

Neuer großer Sieg der Japaner

Drei Flugzeugträger, ein Schlachtschiff, ein großer Kreuzer versenkt

Fk Dresden. Kaum ist die Kairoer Konferenz verklungen, in der die englisch-amerikanischen Großsprecher ihre Ostasienpläne erörterten und so taten, als seien sie in der Lage, Japan zu besiegen, gibt Japan eine Antwort auf das Geschwätz durch einen abermaligen Sieg seiner Luftstreitkräfte über die Flotte der Vereinigten Staaten. Die „Sechste Luftschlacht bei Bougainville“ bereitete dieser Flotte erneut einen Aderlaß, der sich im Verein mit den vorangegangenen schwerwiegend auswirken wird.

Das japanische Hauptquartier gab darüber am Sonntag um 15 Uhr amtlich bekannt: Die japanischen Luftstreitkräfte griffen am 3. Dezember in den Gewässern südlich von Bougainville feindliche Seestreitkräfte an und erzielten nachstehende Erfolge:

Versenkt: 3 Flugzeugträger (von denen zwei sofort sanken), 1 Schlachtschiff oder großer Kreuzer, 1 großer Kreuzer.

Beschädigt: 1 Schlachtschiff, das schwer beschädigt wurde und in Brand geriet, 1 großer Kreuzer, der wahrscheinlich sank, 1 Zerstörer, der ebenfalls wahrscheinlich sank.

Unsere eigenen Verluste beliefen sich auf zehn Flugzeuge, die nicht zu ihrem Stützpunkt zurückkehrten.

Dschungelkrieg

Die neuesten Kämpfe bei Bougainville werden für die Amerikaner zu einem immer stärkeren Aderlaß. Wie verlustreich und schwer diese Kämpfe für die gelandeten USA-Truppen sind, schildert die Zeitschrift „Time“ in ihrem letzten Novemberheft. „Der Krieg auf der Insel ist unvorstellbar hart und schwierig“, berichtet der Kriegsbericht der Zeitschrift aus dem Pazifik. „Die Japaner sind überall stark und fest eingebaut und widerstehen jedem noch so verzweifelten und rücksichtslosen Angriff der Amerikaner, die ihre Brückenköpfe trotz aller Opfer nicht erweitern können. In tieferhafter Eile haben japanische Pioniere neue Flugplätze gebaut, ohne daß man sie von amerikanischer Seite hindern konnte.“ In dem Gewirr von Bäumen und Schlängelzweigen sei es auch ganz unmöglich, Granatwerfer oder Handgranaten zu gebrauchen, weil die Geschosse zurückschlugen. Soldaten und Krankenträger mußten bis an die Hüften im Schlamm waten und seien Fieber und Scurvy ausgesetzt. Der Dschungel atme, so erklärt der Amerikaner, einen unerträglichen und tödlichen Gestank aus, der noch schlimmer sei als die Ausdünstungen der verwesenden Gefallenen. Auch an der burmesischen Grenze ständen die amerikanischen und britischen Truppen dem gleichen Elend, dem Dschungel, gegenüber. Dieser sei, wie ein anderer USA-Berichtersteller, Eric Sevaride, berichtet, erbarmungslos, Regen, Schlamm, tropische, erstickende Hitze und überall Fieber, Malaria und wieder Fieber und Malaria — das seien die Gegner, gegen die die Angelsachsen neben den in diesem Kriege viel kriegserfahreneren japanischen Truppen zu kämpfen hätten. Dazu seien Versorgung und Nachschub äußerst schwierig. Angesichts dieser Lage und Entwicklung kommt Sevaride zu der klaren Feststellung, das moralische Ansehen der USA sei in Indien und Burma wie überall in Ostasien in einem rapiden Absinken begriffen. Die heutige Sondermeldung von dem neuen großen Sieg der Japaner über die feindlichen Seestreitkräfte wird diesen Prozeß noch weiter beschleunigen.

Der Gauleiter in Leipzig

Fk Leipzig. Der Reichsverteidigungskommissar für Sachsen, Gauleiter Mutschmann, begab sich noch in der Nacht des Terrorangriffes in die Reichsmessestadt, um dort persönlich die Hilfsmaßnahmen zu leiten. Er konnte aus diesem Grunde auch an dem Appell anlässlich der Anwesenheit des Stabschefs Schepmann in Chemnitz nicht teilnehmen. Der Stabschef besuchte nach dem Chemnitzer Appell den Gauleiter in Leipzig, um ihm sein Bedauern über den schweren Schlag, der Leipzig traf, auszusprechen und um sich über den Einsatz der SA bei den Hilfsmaßnahmen zu überzeugen.

Diese Luftschlacht wird den Namen: „6. Luftschlacht bei Bougainville“ erhalten.

Hierzu erfahren wir noch: Die nordamerikanische Führung, die sich von dem Angriff gegen die Gilbert-Inseln eine entscheidende Flankierung Rabauls erhofft hatte, scheint das

Schwergewicht der Offensive wieder auf den Salomonen-Sektor verlegt zu haben, nachdem der Vorstoß im Mittelpazifik innerhalb der Gilbert-Inseln hängenbleibend und nicht darüber hinaus ausgedehnt werden konnte. Ein nordamerikanischer Flottenverband, dessen Kern Flugzeugträger bildeten — von Transportern ist nichts erwähnt worden —, versuchte am

Freitag einen Vorstoß in Richtung auf Bougainville, wurde jedoch bereits südlich dieser Insel von Verbänden der japanischen Marineflotte zum Kampf gestellt. Die japanischen „Seo-Adler“, wie die Marineflieger in Japan genannt werden, stürzten sich wie immer zuerst auf die Flugzeugträger. Es kann angenommen werden, daß mit den drei Flugzeugträgern sämtliche Schiffe dieses Typs aus dem nordamerikanischen Verband versenkt wurden. Zwei der drei Flugzeugträger sanken innerhalb von drei Minuten, während der dritte ebenfalls kurz darauf sein Grab in den Wellen fand. Das als schwer beschädigt gemeldete feindliche Schlachtschiff wurde in brennendem Zustande zurückgelassen.

Hohe Sowjetverluste auf der Krim

Zerschlagene Feindangriffe — Voller Erfolg an der Smolensker Rollbahn

Führerhauptquartier, 5. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim setzten die Sowjets gestern nach starker Artillerievorbereitung, von zahlreichen Panzern unterstützt, auf ihrem Landekopf nordöstlich Kertsch zu heftigen Angriffen an. Sie wurden unter hohen Verlusten abgeschlagen und dabei 13 Panzer abgeschossen. Rumanische Truppen griffen den Landekopf südlich Kertsch an, durchbrachen die feindlichen Stellungen und stießen bis zur Küste durch. Starke Verbände der Luftwaffe unterstützten mit guter Wirkung die Kämpfe beiderseits Kertsch.

Marine-Artillerieprähme griffen in der Straße von Kertsch einen für den südlichen Landekopf bestimmten Nachschubtransport der Sowjets an und versenkten zwei Motorkanonenboote, einen Schlepper, einen mit Munition beladenen Leichter und fünf weitere Fahrzeuge.

Im großen Dnjeprbogen und am mittleren Dnjepr kam es, abgesehen von örtlichen Gefechten, nur im Raum von Tscherkassy zu lebhafteren Kämpfen. Angriffe der Sowjets westlich und südwestlich der Stadt scheiterten. Die südlich Tscherkassy durchgebrochenen feindlichen Kräfte wurden größtenteils vernichtet. Zwischen Pripjet und Beresina dauern die harten Kämpfe an. Westlich Kertsch wurde ein vorübergehend verlorengegangener Stellungsbereich im Gegenangriff zurückerobert. Im Kampfraum von Smolensk haben die Sowjets unter dem Eindruck ihrer hohen Menschen- und Materialverluste und der Erfolglosigkeit ihrer Durchbruchversuche gestern nicht mehr angegriffen. Damit hat die vierte Abwehrschlacht an der Smolensker Rollbahn wiederum mit einem vollen deutschen Erfolg geendet.

An der süditalienischen Front ließen die feindlichen Angriffe und das starke Artilleriefeuer gegenüber

den Vortagen an Heftigkeit nach. Im Westabschnitt brachen Angriffe nordamerikanischer Truppen gegen einige Stellungsbereiche unter besonders hohen Verlusten im Abwehrfeuer zusammen. Im Ostabschnitt setzten die Briten ihren Großangriff am gestrigen Tage nicht fort. Eine vorübergehend verlorengegangene Ortschaft wurde von unseren Truppen wieder genommen.

Bei dem Angriff starker deutscher Kampfliederverbände gegen den feindlichen Nachschubstützpunkt Bari in der Nacht zum 3. Dezember wurden nach endgültigen Feststellungen vier Handelsschiffe mit zusammen 31.000 BRT, darunter ein großer Tanker, versenkt. Außerdem wurden neun Frachter mit zusammen 45.000 BRT sowie ein Kriegsschiff mittlerer Größe vernichtet getroffen. Zwei eigene Flugzeuge gingen verloren.

In den gestrigen Abendstunden warfen feindliche Sturflugzeuge einige Bomben auf westdeutsches Gebiet.

Unsere Herzen werden härter und stärker

Aufrüttelnder Appell des Stabschefs der SA, Schepmann in Chemnitz

Chemnitz. Der Stabschef der SA, Schepmann sprach am Sonntag in einem Appell vor dem Führerkorps der SA-Gruppe Sachsen im feierlich ausgeschmückten Saal des Kaufmännischen Vereinshauses und gab dort seinen Mitstreitern Richtlinien, die weit über den Kreis der dort versammelten SA-Männer hinaus Richtschnur sein und werden müssen für alle deutschen Männer und Frauen.

Nach der Egmont-Ouvertüre und herzlichem Begrüßungswort des K-Führers der SA-Gruppe Sachsen, Brigadeführer Rahe, sprach ein Chor den Kernspruch des Tages, Anackers „Bewährung“, der ausklingt mit den Worten: „Nichts kann rauben uns

den Glauben, daß der Sieg wird unser sein!“ Als der Stabschef unter den großen Hohlradler trat, brandete ihm helle Begeisterung entgegen, aus der die ganze Liebe und Treue herausklang, mit der die Männer seiner früheren Gruppe an ihm hängen. Schepmann nahm dann sofort zu den jüngsten Terrorangriffen Stellung und betonte, daß sich gerade bei diesen Verbrechen zeige, in welcher starken Weise sich das Denken und Fühlen der Deutschen geändert habe, seit Adolf Hitler das Volk führt. „Wenn nun auch“, so sagte er, „unsere engere Heimat, die größte Stadt in Sachsen getroffen worden ist, dann bedauern wir SA-Männer das sehr, weil wir wissen,

wie schwer dieser Schlag auch den Führer trifft, wir wissen aber auch, daß unsere Herzen daran nicht zerbrechen. Jeller Schlag macht unser Herz nur stark und starker! Wenn aber die Vechterer jenseits des Kanals glauben, daß sie unsere Herzen brechen könnten, dann irren sie sich. Weil unsere Herzen härter und stärker werden, werden am Ende die anderen unterliegen und wir die Sieger sein!“

Er schilderte dann die Eindrücke, die er auf seinen Fahrten durch alle deutschen Gauen und zu allen SA-Gruppen gesammelt hat und betonte, daß er dabei nur feststellen konnte, daß es für ihn ein glückhaftes, wunderbares Gefühl gewesen sei, zu sehen, daß der Führer ein ganz neues Reich gestaltet habe, weit stärker und in Treue vorankert, als man das ohne „Hitler hat die deutschen Menschen mit neuem Geist erfüllt, und deshalb wird er der siegreiche Feldherr sein!“ Als er diese Worte sprach, jubelten ihm wieder seine Führer zu.

Der Stabschef nahm dann in herzerrüttelnder Art auch Stellung zu den Aufgaben und der Arbeit der SA. Klar müsse jeder SA-Mann in seinem Herzen die Treue zum Führer tragen, er dürfe nie vergessen, daß die Partei die Wiege der SA sei, und daß es deshalb auch innerhalb des Volkes sowohl für die SA, als auch für die HJ und auch für die Wehrmacht ganz klar getrennte Aufgabengebiete gibt. Während die HJ die innere Sicherheit des Reiches garantiert, ist es Aufgabe der SA, die soldatischen Tugenden im deutschen Manne wahrzuhalten, denn erstmals in der Geschichte unserer Nation sei das Volk so weit, daß es sowohl höchste Kriegskunst, als auch höchste soldatische Tugend unter einer einheitlichen Führung ins Feld führe.“

Fortsetzung auf Seite 2

Mackensen

Heute, am 6. Dezember, begeht Generalleutnant Mackensen seinen 94. Geburtstag. An seinem 67. Geburtstag, also am 6. Dezember 1916, zog er, seinen Truppen im Kraftwagen weit voraus, siegreich in Bukarest ein.

Eine ebenso ungewöhnliche wie glänzende militärische Laufbahn lag damals schon hinter ihm. Als Sohn eines bürgerlichen Gutspächters geboren, wurde August Mackensen wie



Scheff/Bilderdienst

sein Vater Landwirt. 1870 zog er als Einjährig-Freiwilliger mit den 2. Leibhusaren in den Krieg, trug zum ersten Male die schwarze Attila, die er, die Jahre im Generalstab ausgenommen, noch heute trägt. Kühne und erfolgreiche Patrouillenritte erregten die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten, als Leutnant mit dem Eisernen Kreuz an der Brust kehrt er heim. Aber der Soldat in ihm läßt ihn jetzt nicht mehr los. Der Kommandeur der Leibhusaren will diesen befähigten Reiteroffizier wieder haben, drängt in den Vater, den Sohn wieder Soldat werden zu lassen und auch die gute Mutter reißt zu. Da gibt der Vater nach und gibt die Zustimmung zur Rückkehr seines Sohnes in dessen altes Feldregiment. Nun folgt ein schneller Aufstieg: 1890 Großer Generalstab — in ihm wird Mackensen 1891 erster Adjutant des Grafen Schlieffen —, 1898 Fliegeradjutant des Kaisers (der erste bürgerliche Fliegeradjutant), 1908 Kommandierender General des XVII. Korps in Danzig. Hier steht auch die Leibhusarenbrigade, der Ring hat sich geschlossen.

Als der erste Weltkrieg begann, stand Mackensen im 65. Lebensjahre, nach damaliger Auffassung kein zu hohes Alter für einen höheren Truppenführer, schlug doch der ältere Moltke seine größten Siege mit 70! Der alte Husarengeist, jene Frische des Wagners, gepaart mit großen operativem und taktischem Können, die den wahren Truppenführer ausmacht, und die sich auch in diesem Kriege wieder so glänzend bewährte, beseele den Führer und übertrug sich bis auf den letzten Musketter. Einer der Turme des Denkmals von Tannenberg trägt den Namen „Mackensen“, so Kinder der unsterblichen Taten des XVII. Armeekorps und seines Kommandierenden Generals. In dieser dankwürdigen Schlacht. Im zweiten Kriegsjahr — am 2. Mai 1915 — teilt die unter dem Oberbefehl des Generalobersten von Mackensen stehende 11. Armee in der großen Schlacht von Tarnow-Gorlice die feindliche Front in über 40 Kilometer Breite auf; zwölf Tage später sind die russischen Stellungen in über 300 Kilometer Breite aus den Angeln gehoben, der Weg zum San ist erkämpft, die Festung Przemyśl erobert. Der Kaiser verlieh dem siegreichen Armeeführer für diese Waffentaten, das Eichenlaub zum Pour le mérite unter Beförderung zum Generalleutnant. Folgte der Herbstfeldzug gegen Serbien, der mit einem großen Erfolg endete; ganz Serbien war erobert, die serbische Armee nahezu aufgerieben. Auch der 1916 gegen Rumänien geführte Feld-



Stabschef der SA, Schepmann bei dem Appell in Chemnitz

Aufs. Roellier

zug, in dem der Generalfeldmarschall mit seiner aus deutschen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Truppen zusammengesetzten Heeresgruppe durch die Dobrudscha auf Constanza vorging und schließlich gemeinsam mit der 9. Armee Falkenhayns die blutige Schlacht am Arges schlug, endete mit dem völligen Zusammenbruch dieses Feindstaates 1917 und 1918 vor dem im Stellungskriege, der Zusammenbruch der indochinesischen Armee im Herbst 1918 stellt Mäckensens noch einmal vor eine schwere Aufgabe, die Zurückführung seiner Heeresgruppe von der Südfront. Er meisterte auch diese.

Freude und Entschlossenheit, in bewundernswürdiger Frische, hat der große Heerführer an der Wiederaufrichtung des deutschen Volkes mitgearbeitet. Das Reich Adolf Hitlers hat ihn hoch geehrt. Hermann Göring berief ihn bald nach der Machtergreifung in den Preussischen Staatsrat. Der Führer übertrug ihm den Erbhof Brüssow in der Uckermark und ernannte ihn zum Chef des Kavallerieregiments 5. Und als 1939 Danzig in das Reich heimkehrte, begrüßte er den großen Feldmarschall mit dem Wort: „Auf den Schlachtfeldern ihrer geschichtlichen Erfolge war ich Ihnen in Gedanken verbunden. Dem Gedenken gehe ich Ausdruck von der Seite Ihres Wirkens als Kommandierender General, dem heimgekehrten Danzig.“
Oberst a. D. Benburg.

Der Mütter Beitrag zum deutschen Sieg Hilfenfeldt bei der Feierstunde „Frau und Mutter“

Würzburg. Die NSDAP veranstaltete am Sonntag in allen Gauen des Reiches eine weltanschauliche Feierstunde, der Reichsleiter Rosenberg das Thema „Frau und Mutter“ im Hinblick auf den Zeitpunkt des Jahres gestellt hatte, in dem im besonderen Maße deutsche Innerlichkeit lebendig wird. Oberbefehlshilfenfeldt kennzeichnete auf der Reichsleiter im Stadtheater zu Würzburg in Anwesenheit des Reichsleiters Rosenberg in seiner Rede die Mutter als die Fackelträgerin des Lebens in der Not unserer Tage und bekannte, daß es zwei Formen letzter Einsatzbereitschaft gebe: das Soldatentum und die Mutterliebe.

Oberbefehlshilfenfeldt erklärte eindringlich, daß im Sturm und Toben des gewaltigen Kampfes, den unser Volk je erlebte, unser Schicksal durch Schwert und Wiege entschieden wurde. Der ewige Quell des deutschen Lebens seien unsere Wägen, die Hüterinnen des Lebens aber seien unsere Mütter. Der Tapferkeit des deutschen Soldaten an den Fronten stehen die Tapferkeit der deutschen Frau und Mutter in der Heimat ebenbürtig zur Seite. Sie bekennen sich zum Kinde aus dem Glauben an Deutschlands Zukunft. Es liege im tiefsten Wesen der Mutter begründet, alles Lebende zu behüten und zu bewahren. „Unsere nationalsozialistische Weltanschauung“, so stellte Oberbefehlshilfenfeldt fest, „stellt

Appell des Führerkorps der SA-Gruppe Sachsen

Fortsetzung von Seite 1

In keinem Volk der Welt sind so viel Persönlichkeitswerte vorhanden, wie im deutschen sie waren früher zersplittert und sind jetzt zu einer einzigen Kraft vereint. Hätten wir 1918 nicht die Waffen niedergelegt, sondern den damaligen bitteren Krieg moralisch durchgestanden, dann bräuchten wir heute diesen zweiten Weltkrieg nicht über uns ergehen zu lassen. Diesmal wird es keine Kapitulation geben“, so rief er seinen Männern zu, „und wenn wir uns für den Führer in Stücke reißen lassen sollten, dann wissen wir, daß jedes dieser Stücke weiterkämpfen würde. Das Kriegsgeschehen mag noch so bitter sein, es kann uns von dem einmal beschrittenen Wege nicht abbringen. Und ich kann nur sagen: Wer in diesem Reich merkt, fällt, weil er fallen muß! SA-Mann sein heißt, preußisch sein, nicht in Preußen geboren sein, sondern soldatisch deutsch. Wer aus unseren Reihen zu Grabe getragen wird, der muß auf dem Sterbebett die Gewißheit haben, daß er alles, aber auch alles einsetzte, daß Deutschland lebt und er dem Volke gedient hat. Nur wenn wir in Haltung und Disziplin, geistig und äußerlich Vorbilder sind, wird das Volk uns vertrauen und mit uns gehen. Der nationalsozialistische Geist hat uns groß und stark gemacht und in diesem Geiste marschieren wir, mit ihm durchdrungen wir das ganze Volk und niemand soll sich über unsere Stärke täuschen!“

Schepmann forderte dann seine SA-Führer auf, niemals den letzten Mann im letzten Glied zu vergessen. Er sei es, der von Deutschland am wenigsten habe, aber er marschiere trotzdem für Deutschland. Gerade der unbekannteste SA-Mann sei in der Kampfzeit und auch sonst der treueste Sohn des Volkes. Heute stehen 70 v. H. der SA-Männer bei der Wehrmacht. Er gab dann viele Zahlen über Auszeichnungen bekannt und sagte, daß neben den elf Ritterkreuzträgern, die aus der SA hervorgegangen sind, weitere 28 das Deutsche Kreuz in Gold tragen, über 800 das E. K. I und 4782 das E. K. 2, während 5099 mit dem Kriegsverdienstkreuz für die Treue zum Führer ausgezeichnet wurden.

Der Verschiebung dieses Krieges solle in den Wehrmannschaften überall seinen Platz haben, als Ehrengast stehe er an vorderster Stelle, denn er hat das Blutopfer gebracht und deshalb wird er auch das SA-Wehrabzeichen tragen. Er wird, dessen dürfen wir gewiß sein, die Marschstraße nach dem Kriege ebenso wenig ausziehen wie die übrigen deutschen Männer, denn diese Erkenntnis bringe jeder Frontsoldat

mit, daß das Volk, das nicht wehrfähig und wehrwillig sei, angegriffen wird.

„Wer nicht in diesem Sinne im Alltag lebt, denkt und fühlt“, so sagte er zum Schluß seiner, von einem glühenden Herzen getragenen Rede, „der muß seinen Rock ausziehen. In der Kameradschaft zum Führer haben wir uns gefunden, in ihr werden wir uns bewahren. Jeder SA-Mann ist ein Hiltlermann, er muß durch sein Vorbild wirken. Wenn das Reich nicht steht, kann der einzelne nicht leben! Wer nicht an den Sieg glaubt, ist ein Verräter. Wenn die Not des Volkes am größten, wollen wir unserem Volk am nächsten sein. Wir halten den Männern der Front die Treue. Wir zwingen niemand ja zu sagen zu dem, was wir tun! Aber wir durchdringen ihn mit unserem Geist. An unserer Spitze steht der Führer und fordert er unser Leben, so geben wir es hin!“

Unter lauten Zustimmungskundgebungen schloß er den Appell mit den Worten: „Du Führer hast uns das Banner in die Hand gegeben, du bist Deutschland und wir wollen es auch sein!“

Der Canossa-Gang der Plutokraten „Hammerschlag auf deutsche Moral“ wird zum Bumerang

Berlin. Das große Bluff-Schauspiel, das uns der Feind in Ägypten und Iran vorzuführen gedachte, ist zu einer lächerlichen Komödie geworden. Die Akteure haben sich bei dem „psychologischen Hammerschlag auf die deutsche Kriegsmoral“ auf die eigenen Finger gehauen. Erst mehrere Tage nach Beendigung der Konferenz in dem von den Sowjets besetzten Iran erhält die Welt aus dem alliierten Lager überhaupt erst Kunde davon, daß diese Konferenz stattgefunden hat. Dabei gab Reuter nicht einmal eine eigene Meldung, sondern übernahm wortwörtlich die deutsche Meldung.

Die Konferenz von Teheran war für Churchill und Roosevelt ein Gang nach Canossa. Diese Feststellung trifft die in Pamplona erscheinende Zeitung „Diario de Navarra“ in einem Kommentar zu der in Teheran abgehaltenen Dreier-Konferenz. Stalin habe, so erklärt das Blatt u. a., mit satanischer Bosheit darauf bestanden, daß die Konferenz nicht außerhalb seines Machtbereichs stattfinden, und die beiden angelsächsischen Staatsmänner hätten wohl oder übel den Canossa-Gang antreten müssen, um den roten Zaren persönlich zu sprechen. Diese Nachgiebigkeit der plutokratisch und kapitalistisch regierten Länder aber bewiese, welche Macht Stalin heute den Anglo-Amerikanern gegenüber bereits besitze. Es sei daher kaum abwegig, anzunehmen, daß es auch Stalin gewesen sei, der Churchill und Roosevelt seine Pläne und Ziele einfach diktiert habe.

Die slowakische Presse erklärt, die „Hammerschläge auf die deutsche Moral“ würden sich als ein Bumerang erweisen, der auf die Feinde zurückprallt. Die deutsche Moral sei fester denn je. Es sei mehr als

naiv, anzunehmen, man könnte mit Tricks, Versprechungen oder Drohungen den deutschen Siegeswillen erschüttern oder das deutsche Volk zum Selbstmord veranlassen.

Abdankungsultimatum an Viktor Emanuel

Rom. Wie die Meldungen aus Süditalien besagen, geht die italienische Schattenregierung von Bari ihrem Ende entgegen. Die Abdankung Viktor Emanuels III. und der endgültige Zusammenbruch des Badoglio-Regimes werden als kurz bevorstehend und unabänderlich geschildert. Sozialisten und Kommunisten seien entschlossen, mit Gewalt eine Entscheidung herbeizuführen. In Bari, Brindisi und Neapel kam es zu Kundgebungen gegen Viktor Emanuel und für die Linksparteien, als bekannt wurde, daß Kommunisten und Sozialisten an Viktor Emanuel ein Ultimatum mit der Forderung sofortiger Ab-

Genügend Arbeitskräfte für 1944 Sauckel sprach zu Vertretern von 24 Nationen

Weimar. Der durch Vertreter von 24 Nationen besuchte Ausländerkursus des deutschen ausländischen Wissenschaftlichen Instituts zu dem Thema „Grundlage und Aufgaben der europäischen Zusammenarbeit“, hat seinen Abschluß mit richtungweisenden Ausführungen des Generalbevollmächtigten für den Arbeitsersatz, Gauleiter und Reichsstatthalter Fritz Sauckel, gefunden. Nach einem weitgespannten Vortrag von Professor Six, dem Präsidenten des deutschen Ausländerswissenschaftlichen Instituts über „Das geschichtliche Schicksal Europas“, betonte Gauleiter Sauckel, geradezu selbstverständlich sei, daß in Deutschland jede ausländische Arbeitskraft gerecht behandelt werde. Der Gauleiter gelobte dann die abgrundtiefe Verkommenheit der jüdischen Geschäftsmanner auf den Weltmärkten, die zum Kriege hätte führen müssen, weil der Endausgleich zwischen jüdischem Kapital und unserer werteschöpfenden Arbeit nicht lange auszuweichen gewesen sei. Er versicherte, daß auch für 1944 der deutschen Wirtschaft unter allen Umständen und allen Spekulationen der Feinde zum Trotz genügend Hände zur Verfügung gestellt würden. Es sei erforderlich, daß Millionen fremdvölkischer Arbeiter durch ihren Einsatz im Reich oder in Rüstungsbetrieben ihrer Heimat bekundet, daß sie erstens alles daransetzen würden, um der Front das erforderliche Rüstungsmaterial zu liefern, und daß sie zweitens am Neubau Europas tatkräftig mitzuschaffen bereit seien. Jeder deutsche Betrieb sei heute schon hinsichtlich seines Arbeiter-

Unsere Meinung

Aufruf eines Philosophen
Dadurch, daß sich die Demokratien bemühen, die kleinen Nationen Europas gegen das Reich aufzuwiegen, rufen sie in diesen Nationen selbst die führenden Geister auf den Plan, die in klarer Einsicht das Gebot der Stunde erkennen. Ein Beispiel von vielen ist der lettische Dichter und Philosoph Konstantin Raude. Er erlöst einen Aufruf, in dem es heißt: „Heute handelt es sich nicht nur um das Zugrundegehen eines jeden einzelnen, eines Volkes oder Europas, sondern um den Untergang der Kultur und des Lebens des ganzen Kontinents. Wenn wir bestehen wollen, wenn wir unerschütterlich diesen schweren Kampf durchhalten und uns an dem Land festhalten wollen, in dem wir geboren sind, in dem wir leben, dann müssen wir auch verstehen, daß der geringste Zweifel, das geringste Zurückweichen das Leben kosten kann. Wir müssen uns bewußt sein, daß wir einem satanischen Feind gegenüberstehen. Wenn es nun in Europa Leute gibt, die durch Bekundung ihrer Mäddigkeit die Moral des jetzigen Kampfes schwächen wollen, dann können sie sich dessen bewußt sein, daß ein Sieg des Bolschewismus für den müden Europäer nicht einen Sieg, sondern Tod und Sklaverei bedeuten würde. Der Tod des Individuums wird im bolschewistischen System als der natürliche Ausgangspunkt zur Gewährleistung dieses Systems betrachtet. Europa, stehe auf Wacht für dein Leben und deine Freiheit!“ Das ist die Stimme eines Mannes, der als Letzte die Sowjetunion aus nächster Nachbarschaft kennt. Es ist eine Stimme aus dem Osten Europas. Sie sollte gerade im Westen bei allen denen gehört werden, die sich immer noch einbilden, sie könnten ihr „individuelles“ Lebenssystem retten, indem sie mit den Engländern und Amerikanern und damit mit dem Bolschewismus sympathisieren.

dankung gestellt hätten. Die Hoffnung Badoglios, mit Hilfe der Liberalen und Christlich-Demokratischen Partei den fünfjährigen Prinzen von Neapel auf den Thron zu setzen, hat sich als trügerisch erwiesen.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Ernst Stock, Führer eines Grenadier-Regiments; Major d. R. Hermann Lampe, stellvertretender Führer eines Grenadier-Regiments; Oberleutnant d. R. Werner Peters, Bataillionsführer in einem Grenadier-Regiment.

Die Engländer schwindeln

Imir. Um die palästinensische Bevölkerung wegen der ungenügenden Versorgungslage zu beruhigen, melden die Briten Masseneinkäufe von getrockneten Feigen und Rosinen aus der Türkei. Von türkischer Seite wird jedoch diese Meldung ausdrücklich dementiert.

Mexiko kauft Getreide

Mexiko. Mexiko sieht sich genötigt, 270.000 Tonnen Weizen und Mais zur Deckung dringenden Bedarfs anzukaufen. Die mit Regierungshilfe gegründete Schiffahrtlinie „Continental“ wird Getreide aus Südamerika bringen. Die Regierung war bereits vor Monaten gezwungen, die Ausfuhr von Fleisch und anderen Lebensmitteln nach den USA, zu sperren, da besonders die Grenzgebiete von den USA-Käufern überschwemmt wurden.

Kurznachrichten

Italiens Vertreter in Preßburg. Der neue republikanisch-faschistische Geschäftsträger in der Slowakei, Dr. Lodovico Cenzi, wurde vom Ministerpräsidenten Dr. Tuka empfangen.
Winant im Anti-Europa-Ausschuß. Roosevelt hat den USA-Botschafter in Großbritannien, John G. Winant, zum USA-Vertreter im sogenannten beratenden Ausschuß für Europa ernannt.
Raucherkarte in Griechenland. In Griechenland, dem meistezeugenden Tabakland Europas, wurde die Raucherkarte endgültig eingeführt.
Wieder ein Streik in England. Im Kohlenbergwerk Barnborough (Süd-Yorkshire) traten 2000 Bergarbeiter wegen Lohnunterschieden in den Streik.
Indochina hilft dem französischen Mutterland. In den letzten drei Jahren wurden in Indochina für das fran-

Ernährung im Katastrophenfall

Die Versorgung der Bevölkerung ist durch Terrorangriffe nicht zu zerschlagen

Berlin. Staatsminister Riecke, Ministerdirektor im Reichsernährungsministerium, machte vor Vertretern der deutschen Presse aufschreibefähige Mitteilungen zu dem Thema „Ernährungseinrichtungen im Katastrophenfall“. Einleitend wies Staatsminister Riecke darauf hin, daß der Luftkrieg Umverlagerungen in den Versorgungsanlagen notwendig gemacht habe, betonte aber gleichzeitig, daß die getroffenen Maßnahmen sich nach den verschiedenen Terrorangriffen durchwegs bewährt hätten.

Wichtig sei vor allen Dingen die Sicherstellung der Versorgung in den vom feindlichen Luftterror betroffenen großen Städten. Hier seien zweierlei Maßnahmen zu treffen gewesen, einmal eine Vorratsbildung und zum zweiten die Sicherung der Versorgung nach einem Angriff. Wenn der Feind etwa glaubt, durch seine Terrorangriffe die deutsche Ernährungslage erschüttern zu können, so wissen wir nach den Ausführungen von Staatsminister Riecke, daß ihm auch dieser Plan völlig mißlingen wird. Er kann unsere Vorratslager nicht vernichten, da sie vorsorglich weitestgehend dezentralisiert sind, so daß die notwendigen Mengen, die mit Hilfe der Marktvorgänge freigestellt werden, ohne weiteres zur Verfügung stehen, um alle Wünsche zufriedenzustellen. Die Lager der Klein- und Großvertriebler und dazu reichseligene Lager, die außerhalb der Großstädte liegen, verfügen jederzeit über genügend Vorräte. Daraus ergibt sich die erfreuliche Tatsache, daß die Verluste an Nahrungsmitteln durch die Terrorangriffe bei weitem nicht so hoch gewesen sind wie man sie berechnet hätte. Beim Getreide machen sie eine kaum bemerkenswerte Menge aus. Beim Fleisch mögen hier und da Ausfälle

unvermeidlich sein, doch niemals haben diese Verluste die Dispositionen auch nur im geringsten beeinträchtigen können.

Neben der Notwendigkeit der Vorratsbildung steht die Sicherung des Ersatzes für ausfallende Verarbeitungsbetriebe. Ein festes Ausweichprogramm gibt die Gewähr, daß für etwa beschädigte Betriebe jederzeit andere einspringen können. Es ist unschwer möglich, vom Befehlshaupt aus die notwendigen Anweisungen in die Ausweichstellen zu geben, von denen aus dann unverzüglich die notwendigen Nahrungsmittel auf den Weg gebracht werden können.

So konnten z. B. für Berlin nach einem schweren Terrorangriff sofort eine Million Brote von auswärts angeliefert werden, die vollauf genügen, eine vorübergehende Versorgungslücke zu schließen. Auch Kartoffeln und Gemüse wurden gleich in so ausreichender Menge herangeführt, daß sofort wieder Vorratslager gebildet werden konnten. Am schwierigsten ist die Frage der Milchversorgung, was nicht zuletzt mit dem Rücktransport der Milchkannen zum Erzeuger zusammenhängt. Aber auch hier ist nach Möglichkeit Abhilfe geschaffen worden.

Dank der umfassenden Planung sei in jedem Fall die laufende Versorgung der nichtausgebombten und nicht unmittelbar betroffenen Bevölkerung sowie der Obdachlosen gesichert. In Zusammenarbeit mit der NSV, würden diese Fragen gelöst, und notfalls stelle auch die Wehrmacht ihre Bestände zur Verfügung, die ihr später wieder zurückgeliefert werden. Ein elastisches Versorgungssystem könne allen Möglichkeiten gerecht werden. Dabei werde für die

erste Zeit kein Wert darauf gelegt, daß die vom Bombenterror betroffene Bevölkerung für die Lebensmittel Marken abgebe oder sie bezahle. Doch sei es notwendig, daß nach einer kurzen Uebergangszeit hier wieder geregelte Verhältnisse eintreten.

Ein besonderes Kapitel der Ernährungsrichtungen bilden die Sonderzuteilungen bestimmter Mangelwaren wie Bohnenkaffee, Süßigkeiten, kondensierte Milch usw. Wenn gelegentlich die Sonderzuteilungen nicht gleich nach dem Aufruf vorhanden seien, so ergäben sich die Verzögerungen in der Belieferung aus besonderen Umständen. Bohnenkaffee z. B. müsse erst geröstet werden, da sich gerösteter Kaffee nicht auf dem Lager halten würde. Die Röstung aber erfordere mindestens eine Frist von acht Tagen. Daneben könne von den Gauleitern über die Zuteilung zusätzlicher Lebensmittel wie z. B. Fleisch verfügt werden. Eine solche Sonderzuteilung sei für Berlin jetzt erstmalig erfolgt. Auch über die Ausstellung sogenannter Drei-Tage-Karten, die den vom Bombenterror Betroffenen beim Ausfall der Kochstelle ein warmes Essen sichern sollen, habe der Gauleiter zu entscheiden.

Staatsminister Riecke schloß seine Ausführungen mit der Feststellung, daß es nicht zuletzt der vorzüglichen Zusammenarbeit der verschiedenen Dienststellen, der NSV, der Wehrmacht und anderer Organisationen zu danken sei, wenn in der Versorgung der großen Städte so gut wie gar keine Stockungen nach feindlichen Terrorangriffen eintreten. Zuversichtlich dürfe man sagen, daß die Ernährungswirtschaft ihre Probe in jedem Falle bestanden habe und weiter bestehen werde.

Gauhauptstadt Dresden

Volkspolitische Arbeitstagung

Im Rahmen des VDA-Patenschaftswerkes, das der Volkstumspolitik der eingegliederten Ostgebiete eine wertvolle Stütze ist, fand eine volkspolitische Arbeitstagung statt, zu der der Gauverbandsleiter des VDA., Gauamtsleiter Pg. Kadatz, ins Hygiene-Museum geladen hatte. Die aufschlußreiche Tagung brachte Vorträge von Männern, die im Brennpunkt der volkspolitischen Arbeit der Gegenwart stehen. Gauamtsleiter Pg. Hoppner (Posen), der Gauverbandsleiter Wartheland des VDA., sprach über „Die volkspolitische Lage im Warthegau“ und die Meisterung der Polenfrage nach den großen Gesichtspunkten des Nationalsozialismus. Kreisleiter Pg. Rademacher (Bendsburg) behandelte das „Volkstum im Kreis Bendsburg“, Kreisleiter Pg. Schub (Königsgrätz) „Die volkspolitische Lage in Ostböhmen“ und Kreisleiter Pg. Gissibl von Kunin, dem Patenschaftskreis des Dresdner VDA. im Wartheland, das Thema „Deutschum im Ausland und die Umsiedlung“. Musik des Kreismusikzuges Dresden und des HJ-Fanfare-Zuges umrahmten die Tagung.

Grünfeld KdF-Schach-Sieger

Nach achtstägiger Dauer wurde im Palais Lobkowitz zu Wien das KdF-Reichsschachturnier 1943 abgeschlossen. Als Sieger ging aus ihm Grünfeld mit 6 1/2 Punkten hervor.

Die Sache mit der Milchleistung

Trockenfutter schafft Ausgleichsreserven

In der laufenden Zuteilungsperiode ist auch in Dresden als Ausgleich für verminderte Anlieferung an entrahmter Frischmilch Trockenmilchpulver ausgegeben worden. Das ist nicht das erstmalig und darum nichts Neues, es ist ja heute auch dem Städter bekannt, daß die Höhe der Milchleistung unserer Kühe mit von der Art und Qualität des Futters abhängt, die je nach dem Stand der Jahreszeit verschieden ist. Es wachsen nicht in jedem Monat fette Wiesen und pralle Futterpflanzenfelder. Dank der Weisheit unserer Ernährungsverwaltung werden solche Mangelzeiten mit Hilfe von Reservemilch aus Zeiten des Überflusses überbrückt. Auch der Bauer hat diesen Gedanken aufgegriffen und sucht sich seinerseits mehr und mehr durch Konservierung Futterreserven zu schaffen. Die Futtermittel verfolgen dieses Ziel. In allerjüngster Zeit ist man aber auch dazu übergegangen, Grünfütter in großem Maße und unter tunlichster Schonung des Nährwertes durch Trocknung haltbar zu machen. Im Bezirk der Kreisbauernschaft Großhain, die wesentlich an der Versorgung der Großstadt Dresden beteiligt ist und die mit ihrer Milchleistung an besonderer Spitze in Sachsen steht, lernten wir eine solche neuzeitliche Futterdarre kennen, die auf genossenschaftlicher Grundlage errichtet wurde und als Beispiel für eine weitere Reihe ähnlicher in jüngster Zeit in Sachsen erstellter Anlagen gelten kann.

Auf dem großen Staatsgut, dessen Felder zu einem gewichtigen Hundertsatz der Gemüseversorgung dienen, hatten wir in malerischer Reihe Land-

Vor den Ruinen ist es zu spät . . .

Wasser und nochmals Wasser — Sand und noch mehr Sand — Und dann: Ruhe bewahren!

Nun hat der Luftterror auch unsere Heimat getroffen. Flammen, Rauch, der Staub berstender Häuser geben den Blick frei auf Trümmer, vor denen Volksgenossen stehen, die eine Terrornacht, einen Tag und neue Nacht in der Abwehr gegen die Feuersglut standen. Diese Menschen sind Manner für alle die, die bisher die Luftschutzmaßnahmen noch auf die leichte Schulter genommen haben. Wer kann sagen, wann uns ein Schlag trifft und der Krieg auch an uns grausam herantritt? Wir wissen es nicht, aber wissen eins: Wer jetzt noch gegen die Luftschutzmaßnahmen verstößt, steht außerhalb der Gemeinschaft.

Frägt die Menschen in den Terrorgebieten, was sie sagen. Sie rufen uns immer wieder zu: Seid abwehrbereit! Dazu braucht ihr Wasser, Wasser und nochmals Wasser, dazu braucht ihr Sand, Sand und noch mehr Sand. Es nützt nichts, daß irgendwo ein „Anstandseimerchen“ voll Wasser steht. Wenn nämlich

nach dem Angriff sich in der Not Zehntausende von Wasserhähnen öffnen, um das rettende Naß der Leitung zu entnehmen, dann fließt kein Wasser mehr. Und wenn nach dem Einschlag der Brandbomben ein Mann bis auf den Hof laufen muß, um aus der „Bereitschaftsreserve“ Sand zu holen, kommt er auch zu spät. Mit drei Tüten Sand kann man keine Brandbombe löschen. Und die Brandbomben sind keine Einzelgänger! Auf die Böden, in alle Wohnzimmer gehört Sand.

Und dann noch eins: Ruhe bewahren! Kaltes Blut haben! Einmal fluchen ist besser als jammern oder sitzen. Den Mann, der tapfer gegen das Feuer angeht, soll man nicht als Held bestaunen, man soll ihm helfen, Wasser und Sand bringen.

Wer während der Luftwarnung, wo die Pfadfinderflugzeuge meist schon da sind oder Aufklärer kreuzen, Licht einschaltet, und sei es nur den Bruchteil einer Sekunde, begeht todbringenden Verrat an der Gemein-

schaft! Wer ohne Taschenlampe im Dunkel nicht gehen kann, der gehört nicht auf die Straße, denn die sonst so harmlose Straße ist im Luftgangsterkrieg vor derster Graben, und jedes Licht ist ein Signal zum Feind. Die Taschenlampe muß blau sein und auch dann noch gegen den Erdboden gerichtet.

Immer wieder wird die Frage erörtert, wann man in den Luftschutzkeller gehen soll. Die Antwort kann nur lauten: Nach der Luftwarnung, sobald Luftalarm ertönt, nicht warten, bis die Flak schießt, sondern sofort in die Schutzräume.

Bahnhöfe, das muß man auch noch einmal sagen, sind keine Sammelplätze, sie sollen nur den Reisenden Schutz bieten und sind als erhöht gefährdete Objekte zu meiden. Nehmen wir Dresdner uns die Worte zu Herzen, die jeder Ausgebombte sagt: „Vor den Ruinen ist es zu spät, darüber nachzudenken, womit man den Angriff hätte abwehren können!“
eoz.

„Mein Eigentum“

„Mein Eigentum-Inventarverzeichnis für den Notfall“ ist der Titel des im Zusammenwirken der maßgebenden Stellen in größerer Auflage erscheinenden Büchleins zur Eintragung der beweglichen Habe. Es ist praktisch im Format und enthält reichlich Raum für Eintragungen in übersichtlicher und zweckentsprechender Aufteilung, so daß im Schadensfälle das behördliche Entscheidungsverfahren wirksam unterstützt und beschleunigt werden kann.

Fahrgäste, Vorsicht!

Die Verknappung von Arbeitskräften bei der städtischen Straßenreinigung und bei der Straßenbahn hat zur Folge, daß die Arbeiten zur Beseitigung des Straßenbahnbetriebs nicht immer mit der gewünschten Schnelligkeit ausgeführt werden können. So wird es auch in diesem Winter nicht möglich sein, bei Schnee und Glätte die Fahrbahnen an den Straßenbahnhaltestellen so schnell zu bestreuen, wie es im Interesse einer raschen Abwicklung des Straßenbahnverkehrs erwünscht wäre. Die Fahrgäste werden daher gebeten, bei Benutzung der Fahrbahn an den Haltestellen besondere Vorsicht walten zu lassen, um Stürze und damit verbundene Körperschäden zu vermeiden.

Pflichtjahrstellen bald melden!

Vielmehr wollen landwirtschaftliche Betriebe oder Haushaltungen Ostern 1944 Pflichtjahrstellen einstellen. Um die rechtzeitige Zuteilung von Pflichtjahrstellen durchzuführen, ist es notwendig, daß jetzt bereits dem Arbeitsamt in Betracht kommende Pflichtjahrstellen gemeldet werden. Berücksichtigung können neben den landwirtschaftlichen Betrieben nur Haushalte mit mehreren Kindern unter 14 Jahren und solche Meldungen finden, die bis Mitte Dezember beim Arbeitsamt eingehen.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 9.30 bis 10: Volkstümliche Klänge; 11 bis 11.30: Kleines beschwingtes Konzert; 14.15 bis 15: Klänge Kurzeit; 15 bis 16: Sinfonienmusik; 16 bis 17: Unterhaltungsmusik; 17.15 bis 18.30: Dies und das für euch zum Spaß; 20.15 bis 22: Für jeden etwas. — **Deutschlandsender:** 17.15 bis 18.30: Konzertmusik; 20.15 bis 21: Liedsendung mit namhaften Solisten; 21 bis 22: Abendkonzert.

Wann müssen wir verdunkeln?

Montag 17 Uhr bis Dienstag 7.21 Uhr
Sonne A. 7.48 Uhr Mond: A. 1.48 Uhr
Sonne U. 15.55 Uhr Mond: U. 1.08 Uhr

Zauber der vielfarbigten Blättchen

Auch in den Lazaretten werden Briefmarken gesammelt

Überall sind die Briefmarkensammler zu Hause. Wenn auch die Zeit für die philatelistische Arbeit im Kriege wesentlich knapper bemessen ist, so würde trotzdem die Zahl nicht kleiner. Mancher passio-

nierte Sammler, den die Waffe rief, hat einige Kostbarkeiten in seinem Tornister verstaut. Und im Schein der Mitternachtssonne, am Gestade des Atlantik oder vielleicht auch in nächtlicher Feuerpause im Osten kramt er sie hervor, tauscht sie bei gleichgesinnten Sammlerkameraden ein oder vermehrt sie um wertvolle Neuentdeckungen. Wer weiß, wieviel Freude diese bunten Postwertzeichen schon in manche einsame Kiste, in manchen Bunker gebracht haben.

Kommen einmal solche Sammlerfreunde in ein Lazarett, so können sie trotz Verwundung oder Krankheit ihrer „Leidenschaft“ in willkommen-



Behutsam faßt die Pinzette jede Marke

ner Weise frönen. Da werden alle Hebel in Bewegung gesetzt, damit die lang vermißten Alben möglichst schnell heranrollen. Die körperlichen Schmerzen treten in den Hintergrund. Pinzette und Lupe führen das Zep-

ter. Mit größter Sorgfalt und Liebe werden die zwangsläufig vernachlässigten Sammlungen vervollständigt und erneuert. Die KdF-Sonderbetreuungsabteilung für Wehrmachtangehörige in Babelsberg, bei der das Gewicht der zu Tausch und Weiterbeförderung eingehenden Briefmarken an manchen Tagen nicht selten einen vollen Zentner beträgt, hat ja in vorsorgender Weise über die Gau-, Kreis- und Ortssammlerwarte die laufenden Neuheiten sichergestellt. Um unsere Landsker versinkt die Welt, wenn sie die vielfarbigten Blättchen sorgfältig vergleichen, abschätzen und fein säuberlich einkleben. Nur in den Essenspausen oder wenn der Oberstabsarzt nach dem Rechten sieht, wird die Lieblingsbeschäftigung unterbrochen. Die Kameraden auf den Nachbarstufen lockt das geheimnisvolle Treiben an. Bald machen auch sie mit, denn es ist kein Spiel: aus den Alben spricht weltumfassende Geschichte und Kultur, deutscher Forschergeist, Wissen und vieles andere mehr. So werden viele träge Stunden und Tage ausgefüllt, und am Ende merkt man deutlich genug, daß man nicht nur viel schneller gesund wird, sondern auch seine mehr oder weniger eingetrocknete Schulweisheit erheblich aufgefrischt hat.
Rk.

Umschau im Lande

Leipzig. Am 7. Dezember feiert das Arbeitsamt die Erinnerung an die vor hundert Jahren erfolgte Errichtung der Arbeitsnachweisungsanstalt, der ersten öffentlichen und gemeinnützigen Einrichtung für die Arbeitsvermittlung in Leipzig.

Chemnitz. Etwa 60 000 Stück Spielsachen haben die Jungen und Mädchen der Chemnitzer HJ hergestellt, und ein gut Teil davon ist schon in bombengeschädigte Gebiete und an die Patengäule verschickt worden. Aber auch die Chemnitzer Kinder sollen nicht zu kurz kommen. Vom 19. bis 22. Dezember werden die Spielsachen auf dem Weihnachtsmarkt zu haben sein.

Schneeberg. Im Heimatmuseum wird jetzt bis 19. Januar eine Schnitz- und Weihnachtsausstellung gezeigt.

Sie enthält in zehn Räumen Arbeiten von Trägern des Staatspreises für Sächsische Feierabendkunst, Weihnachtsberge, Pyramiden und viele hübsche Dinge aus dem erzgebirgischen Spielzeugland.

Plauen i. V. Die Luftschutzlehre, die in den wenigen Tagen seit ihrer Eröffnung schon 25 000 Besucher sah, wird wegen des großen Andranges bis zum 8. Dezember verlängert.

Jocketa i. V. Dem Bildhauer Max Pfeiffer, der jahrzehntlang in Plauen erfolgreich schuf und jetzt in Jocketa lebt, wurden aus Anlaß seines 70. Geburtstages zahlreiche Ehrungen zuteil.

Langburkersdorf. Am Mittwoch früh wurde am Rathaus die 63jährige Frau Fasold von einem Kraftwagen erfaßt und so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus Neustadt starb.

Der Maler des schaffenden Menschen

Karl Hänsel zum 75. Geburtstag

Der Maler und Radierer Karl Hänsel wird am heutigen Tage 75 Jahre alt. Er ist in Dresden-Löbtau geboren und trat nach achtjährigem Schulbesuch und vierjähriger Lehrzeit als Porzellanmaler in die Kunstakademie Dresden ein. Sein Studium bei Professor Pohle und Professor Pauwels schloß er mit einer ehrenvollen Auszeichnung durch die Munkelt-Stiftung ab. Bald überwand er allen Akademismus. Seine starke Begabung und ein unermüdlicher Fleiß trugen ihn zu der stolzen Höhe eines vielseitigen und weithin geschätzten Meisters empor. Sein Aufstieg war nicht ohne Rückschläge, die meist in äußeren Umständen begründet lagen. Als überaus bescheidener Mensch und Künstler hielt er sich von dem allzu lauten Kunstgetriebe seiner Zeit fern. Immer aber blieb er ehrlich gegen sich selbst und seiner Auffassung und seinen Zielen treu. Das menschliche Wissen und Fühlen um das Leid und die Freude des schaffenden Menschen, um die Schwere der Arbeit der Männer am Pflug, am Amboss, in der Werkstatt und auf der See, bestimmten sein künstlerisches Schaffen. Wohl hat er sich auch mehrfach und mit besten Erfolgen mit der Landschaftsmalerei beschäftigt. Dem aufmerksamen Betrachter früherer Ausstellungen werden seine Bilder aus Rumänien und seine duftigen Pastelle und Aquarelle aus Venedig nicht entgangen sein. Immer wieder aber kehrte er zur Darstellung des Menschen und zur Schilderung der Arbeit

zurück. In den verschiedensten, von ihm meisterhaft beherrschten Techniken, in der Zeichnung, der Radierung, im Oelwischblatt und im Oelbild schuf er aus seinem Gefühl der Verbundenheit mit dem Volk heraus, in der Achtung vor der Kraft und der Stärke des schaffenden Menschen Werke, die sich ohne Pathos durch eine innere Haltung auszeichnen. Ungewöhnlich handwerkliche Reife

Dresdner Kulturberichte

Im Schauspielhaus spielt nun wieder das tapfere Schneiderlein — Alfons Mühlhofer — seine Streiche zum hellen Ergötzen der kleinen und der großen Kinder. „Schneider Siebenstreich“ ist aus der vorigen Saison in die diesjährige übernommen worden, und damit hat der Inszenator, Direktor Schröder, nicht nur viel Arbeit, Mühe und Material für andere Aufgaben gespart, sondern auch mit künstlerischem Recht das fabelbunte Märchen von Karl Jacobs in die Erinnerung zurückgerufen. Das Stück erfüllt seinen Zweck zweifellos bestens. Um ein Beispiel statt vieler zu nennen: die Szene mit dem Bär Biribim (Christian Schmieder — prächtig in seiner zoologischen Echtheit!) ist so warmherzig humorvoll, sie zündet bei dem jugendlichen Auditorium so unmittelbar, daß es wohl angebracht wäre über die Frage nachzudenken, was die kindliche Phantasie mehr erfüllt: Menschen oder Tiere. Man könnte gewiß ein ganzes Tiermärchen schreiben, ohne

im technischen Können, die reizvollen Kontraste von Hell und Dunkel in seiner Malerei, seine tiefen Tonwerte und schweren Farbstimmungen geben seinem Schaffen die besondere Note. Als Bildmaler ist er vor allem als sicherer, auf die Größe der Erscheinung bedachter Schilderer menschlicher Psyche geschätzt. Diese Kraft und Vielseitigkeit ist Karl Hänsel bis zum heutigen Tage erhalten geblieben. Er hat sich damit einen ehrenvollen Platz in der ersten Reihe der heimischen Künstler geschaffen und erhalten. Walter Preußner

den Weihnachtsmann zu kurz kommen zu lassen . . .

Im „Hamlet“ stellte sich ein Gast auf Anstellung vor: Albrecht Betge aus Posen. Er gab die Rolle des ersten Schauspielers, die so bedeutungsschwer in der Tragödie hineinragt, die auch mit so großer Kunst von einem Meister wie Decarli stets zu sprachlichen Höhen und seelischer Erschütterung geführt wird. Der Gast, mit einem ungewohnt hellen Organ begabt, gestaltete seinen Monolog ganz vorzüglich, mit spürbarer innerer Beteiligung und mit kluger, sicherer Einfühlung in die fremde Umgebung. Werk und Aufführung — das braucht kaum erneut festgestellt zu werden — packten uns mit ihren dämonischen Kräften — ein Zeichen, wie sehr auch der Geist des Inszenators Klesau noch fortlebt.

Eine Studienaufführung des Konservatoriums gab erfreuliche Rechen-

schaft über die Bestrebungen und Leistungen der Abteilung Opernschule. Die sechs abgesetzten Szenen (aus „Traviata“, „Cavalleria“, „Troubadour“, „Regimentstochter“, „Margarethe“ und „Martha“) waren Schulbeispiele unserer herkömmlichen Theaterpraxis, der Zuschauer hatte es also in jedem Falle leicht, sich in das dazugehörige Opernspiel hineinzuversetzen. Schwerer war es schon für manche der Mitwirkenden, von einer Rolle in die andere zu schlüpfen, etwa vom seriösen alten Germont in den komischen Sulpiz und dann noch in den trocken-humorvollen Lord Tristan (wobei in jedem Falle eine prächtige plastische Gestalt herauskam). Eine Altistin mit samtiger Stimme leistete sich sogar den Sprung von der Mutter Lucia zur Nancy, und es gelang ihr mit erstaunlicher Verwandlungskunst, „Cavalleria“ und „Martha“ hatten überhaupt viel dramatische Leben und rokokodüftigen Schmuck. Dann fesselten wieder ariose Einzelleistungen von erheblicher Intensität (Azucena, Margarethe, Regimentstochter-Maria). Kurz gesagt: die Aufführungsleiter Hanns Lange, Hintze, Wittig und die beteiligten Lehrkräfte, ferner der spiritus rector des Ganzen, Kurt Strieker, dürfen sich mit allen Mitwirkenden und mit Konservatoriumsdirektor Dr. Meyer-Glesow zu dem Erfolge beglückwünschen.

Auch die Jugendmusikschule des Konservatoriums arbeitet, wie ein Hausmusikabend mit zum Teil neuen Werken zeitgenössischer Komponisten bewies, wacker im Geiste der Jugendmusikideale unserer Tage weiter.

Es gibt kaum ein schöneres Bild gesunder Musiklust als hier im Konservatorium die Vorführungen der kunstbegeisterten Hitler-Jugend!

Im Vereinshaus gab es ein festlich gestimmtes Wiedersehen mit Florica Ursuleac, unserer einstigen gefeierten Turandot, Puccinis „Prinzessin von Eis“, die sie mit der glanzvollen Pracht ihrer hohen Sopran umleuchtete. Lieder von Wolf, Joseph Marx und Schubert sang sie uns, und wir gedachten beim Klänge dieser seltenen Stimme der alten Zeiten. Dann rumänische Volkslieder von Tiberius Brădăreanu. „Dahin schreitet mein Liebster am Pfingst“ — wie eine kindlich-ideelle Weise. Spanisches Kontralt danach in Canzonen von Turina. Schlichte Lieder der Liebe, Lieder der Sehnsucht — bezaubernd, wie sie Florica Ursuleac so ganz natürlich nachempfunden hat. Am Flügel Clemens Krauss, der Name ist Begriff.
Heinz Homig

„Deutsche philharmonische Gesellschaft“ in Freiburg. In Freiburg wurde auf Anregung des Kulturamtes der deutschen Partei und mit Zustimmung des Volkgruppenführers die Gründung der „Deutschen philharmonischen Gesellschaft“ vollzogen.

Ein Buch Hohlhauens über den Luftterror. Robert Hohlhauens der bis vor einem Jahr in Duisburg wirkte, schrieb aus dem Erlebnis einer Bombennacht ein Buch „Front der Herzen“, in dem die Folgen britischer Zerstörungswut und die heldenhafte Haltung von Frauen und Kindern geschildert wird.

Turnen und Sport

Zur Nachahmung empfohlen

Sportverein Eintracht, Braunschweig, auch in Dresden kein Unbekannter, hat für den Wiederaufbau der durch arabo-amerikanische Terroranschläge zerstörten Sportstätten in Hannover einen namhaften Betrag zur Verfügung gestellt. In einem Schreiben an den zuständigen Gau-Sportwart bittet die „Eintracht“, die Spende an eine Vereinigung weiterzugeben, die schon seit Jahren intensive Jugendarbeit leistet. Ferner wird zum Ausdruck gebracht, daß der Verein jederzeit bereit ist, weitere Mithilfe auf sportlichem Gebiet zu leisten.

Handball-Überraschungen

Zu Beginn der zweiten Runde hat es zwar nicht in der Handballgauliga-Klassenstaffel Dresden, wohl aber in der ersten Männerklasse zwei tolle Überraschungen gegeben. Die beiden Spitzenreiter TSV. Ullrich-Nachrichtenell und DSC, mußten Punkte abgeben. So verlor der SSV 2, die den Spitzenreiter selbst schlug, auf den zweiten Platz zu setzen.

Die Gauliga

Verein	Spiele	u.	n.	Punkte
SSV 2	8	8	0	16:0
DKS	8	5	3	10:6
TV 1 72	8	3	5	6:10
Zsch. Ron.	8	2	6	4:12
Spitzre.	8	1	7	2:14
Friedrich	8	0	8	0:16

Meister Sportgemeinschaft Erledie die Rückspiele am 7./8. 12. 13. 19. in Tolkwitz über Zsch Ron. ein. Ein schönes Spiel, bei dem größere Wirt-



Kein Mensch kann eine Last, die sein Körper nicht natürlich übersteigt, mit gestreckten Knien zu hochheben. Der Trick ist, unter die Knie zu kommen und dann die überlegene Rückenmuskulatur einzusetzen. Mit der Unterstützung dieser Technik sind die Leistungen, namentlich der deutschen Heber, erstaunlich gestiegen.

kraft der SG-Stürmer den Ausschlag gab. Besonders Rückknoten zeichnete sich durch 4 Tore aus. Hosenkniesschule hatte nicht allzuviel Mühe, die Rostschleimer mit 10:4 (5:3) hinter sich zu lassen. Selbst war mit fünf Treffern der schlagendste Schütze. Trostlos (H. Richter, Lanje bei den Spielern und Bar (H) und Schülze bei den Platzhirschen besiegten den Rest. Die Sportfreunde stellten sich TV. Leibnitz-Nemstra nur mit 9 Mann, fiel aber doch nicht ab, sondern gab, auch meist nach Treffern den Ton an. Maßgel und Thamel bei den Leibnitzern und der dann beim

tere Mithilfe auf sportlichem Gebiet zu leisten. Zahlreiche andere vom Terror nicht betroffene Gemeinschaften im Westen, Norden und Süden, haben sich gegenüber ihren geschädigten Brüdern ebenfalls hilfsbereit verhalten, teils durch Geldloos durch Sachspenden. Überall reichte man sich die Hände, um unter allen Umständen den keineswegs nebensächlichen Sportbetrieb aufrechtzuerhalten. Jeder Beitrag, Gesundheit und Leistungsfähigkeit unserer leidenden Volksgenossen zu erhalten, ist ein Schritt zum Endsieg, an den wir nach wie vor unerschütterlich wie unser Führer glauben. Keiner überschaut die Gegenwart und Zukunft so wie er. Daran wollen wir immer denken. Zbg.

Stände 6:7 des Feldes verweidene Plätzern bei den Sportfreunden waren die besten Werfer. Endergebnis 8:8 (5:5).

I. Klasse

Verein	Spiele	u.	n.	Tore	Punkte
Ullrich	7	6	0	34	12:2
SSV 2	7	5	0	27	18:4
DSC	7	5	0	23	10:4
Ullrich-Mans	7	3	4	30	7:7
NSV	7	3	0	4	14:11
SSV 52	7	1	6	3	11
Post	6	0	6	21	0:12

Am Sonnabend hatte Spitzenreiter TSV. Ullrich-Nachrichtenell mit 8:12 (4:5) das Nachsehen. Dabei war die schon 5:0 führende SG 2 vorübergehend wieder mit 5:6 in die Verlängerung gedrängt worden. DSC, hatte am Sonntagvormittag nur 10 Mann zur Stelle und mußte verdienstlos dem LSV, mit 1:4 (1:0) den Vortritt lassen.

Die Frauen

Verein	Spiele	u.	n.	Tore	Punkte
SSV 2	5	5	0	23	10:0
Ullrich	5	5	0	15	10:2
Spitzre.	4	2	2	4	4:4
SSV 52	4	3	1	16	6:6
Zsch Ron.	4	3	1	3	14:9
Zsch Ron	4	1	3	4	2:8
Pinaar	3	2	1	10	4:10
Reichsbahn	3	0	3	4	0:10

Bis Anfang März sind nun die Frauen dem „Winterschlaf“ verfallen, was wenigstens Feldhandball um Punkte anbetrißt. Zuletzt hat noch TV. Birkwitz den Pinaar Reichsbahn mit 1:3 und SG 36 Zsch Ron mit 9:10 den Männern Kampfs die Punkte überlassen.

Splitter und Späne vom Sonntag

Splitter und Späne? Nun, es waren wohl nur Späne, die gestern auf dem DSC-Platz gelandet wurden. Erst ist man neugierig gewesen, ob sich der Qualm beim Fußballmeister tatsächlich verjagen hat. Er hat sich. Die angekündigte starke Elf startete wirklich und gewann eindrucksvoll. Wären gibt es in jedem Verein jedes Jahr mindestens einmal. Der DSC sinkt aber dann eben von der Extraklasse nur bis zur Spitzenklasse herab. Bei anderen Vereinen wirken sich innere Unstimmigkeiten viel mehr, meist in einer Serie von Niederlagen aus. Im Ostragehege sind jedoch immer energische Leute zur Stelle, die etwas ruppig geworden Köpfe zurechtzurücken verstehen... oder als „Ersatz“ auskommen. Merkwürdig, daß die Planitzer sich nicht ändern. Zu schnell läuft ihnen die Galle über. Natürlich sind immer die Gegner daran schuld, wenn es einmal klirrt, und dann zählt man umgehend doppelt wieder. Gestern war tatsächlich unter den gegebenen Verhältnissen vieles entschuldigbar, nicht aber die Revanchen. Bei Lichte besehen, ist natürlich alles halb so wild gewesen. Selbstverständ-



Wer möchte nicht lieber so stark und muskulöser sein, wie dieser Sportler, als dick und fett? So ein Modell füllt jeden Anrufer mählicher als ein Schmerlauch. Das ist wohl keine Frage.

Deutsche Erfolge in Tokio

Im Meiji-Stadion zu Tokio begannen die „Ostasien-Sportwettkämpfe“, die Wettbewerbe im Fußball, Handball, Hockey, Korbball, Tennis, Tischtennis und Baseball umfassen, und an denen Mannschaften der in Japan lebenden Reichsdeutschen sowie aus Japan, Mandschukuo, Indien und China beteiligt sind. Die Reichsdeutschen hatten am ersten Tage einen schönen Erfolg im Fußball zu verzeichnen, indem sie die starke Elf von Mandschukuo mit 3:0 Toren besiegten. Die deutschen Tennisspieler setzten sich in der Vorentscheidung gegen Indien mit 5:0 - drei Einzel- und zwei Doppelsiegen - durch. Im Endkampf unterlagen sie dann allerdings mit dem gleichen Ergebnis gegen Japan.

TV. Gruna Handball-Bannmeister

Durch den 4:2 (4:2) Sieg im Rückspiel über die Post-SG, wurde TV. Gruna bereits Bannmeister in der HJ-Klasse A. Die Grunaer führen mit 6:0 Punkten vor Post 2:4 und Spielvereinigung 0:4.

DSC. wieder meisterhaft?

Das 7:1 (2:0), mit dem im Dresdner Ostragehege die erste Runde im sächsischen Fußball abgeschlossen wurde, erweckt den Anschein, als ob DSC wieder seine Meisterform zurückgefunden habe. Ganz ist es doch noch nicht so. Die geschlagenen Planitzer büßten ja im Verlauf der zweiten Halbzeit, wenn auch durch eigenes Verschulden, drei Mann ein. Aber auch die Dresdner beendeten das Spiel nur mit 10 Mann. Das Freundschafts-spiel in Riesa zwischen RS. V. und V. B. Kamez mußte von den Kameraden abgesagt werden.

Verein	Spiele	u.	n.	Tore	Punkte
DSC	9	8	0	58	16:2
Ullrich	9	6	1	2	13:5
Zsch Ron	9	6	0	3	23:15
Ullrich	9	5	1	3	28:30
Dobeln	9	4	1	4	27:34
Tora	9	4	0	5	28:34
Planitz	9	3	1	5	31:31
Riesa	9	3	0	6	19:24
V. B.	9	2	6	7	34:34
Fortuna	9	1	2	6	18:42

DSC.—Planitzer SC. 7:1 (2:0)

Unter günstigeren äußeren Umständen wären vermutlich mehr als nur 2500 ins Dresdner Ostragehege gekommen, um den Großdeutschen Fußballmeister mit dem Planitzer SC., einem seiner ältesten und schärfsten Rivalen in der Gauklasse um die letzten Punkte der Herbstserie spielen zu sehen. Dem ausgezeichneten Chemnitz-Schiedsrichter Illig stellten sich die Parteien wie folgt:

DSC: Weber II, Belgier, Hempel, Pechan, Dzur, Köckeritz, Leidencker, Schön, Machate, Hofmann, Gundolf. PSC: Croy, Tautenhahn, Darger (Victoria-Hamburg), Beyer, Dieltl, Wunderlich, Klöppel (Sportfreunde Leipzig), Dittes, Frühhaber (Polizei-Chemnitz), Fröhlich, Seltmann.

Schon in der 2. Minute kam es zu einem Zusammenstoß Croy—Machate, so daß Croy in zehn Minuten ausscheiden mußte und durch Seltmann ersetzt wurde. Beide Mannschaften brauchten längere Zeit, um sich einzugemäßen mit den gegebenen Bodenverhältnissen abzufinden. Erst in der 29. Minute vermochte der Meister seine ständige leichte Überlegenheit mit dem 1:0 durch Machate, der eine Kombination Köckeritz—Schön abschloß, zahlenmäßig auszuwerten. In der 37. war es wieder Machate, der diesmal nach Vorarbeit von Hofmann und Pechan ins Schwarze traf.

Während in der ersten Hälfte des Wettkampfes alle der zahlreichen Zusammenstöße erklärlich blieben, fielen nach der Pause Pechan, Seltmann, Wunderlich und Tautenhahn aus der Rolle, so daß sie vom Unparteiischen nacheinander (Pechan und Seltmann zusammen) des Feldes verwiesen wurden. Der Meister geriet nie mehr in Gefahr. Es fiel deshalb seinen Spielern offenbar leichter, sich zu beherrschen. Nach Paß von Machate kopfte Schön in der 60. das 3:0, Gundolf in der 70. nach Ecke das 4:0. Dittes erzwang in der 73. den Ehrentreffer für Planitz. Worauf Schön in der 78. durch Kopfball mit dem 5:1 antwortete. Das halbe Dutzend machte Leidencker in der 86. voll, und das Endergebnis stellte Gundolf zum Spiel von Machate in der 89. her.

Planitz begann recht gut, hielt sich selbst mit zehn Mann ausgezeichnet, hatte aber in den beiden Außenläufern verhältnismäßig schwache Punkte. Das wirkte sich mit der Zeit entscheidend aus. Mächtig auf Draht Croy, der sich nur zu tollkühn in den Schuß wirft, Dieltl als eiserner Mittelläufer und Dittes, der die meisten Angriffe einfädelt. Beim DSC. Belgier

auffällig unsicher. Pechan und Köckeritz leichtfertig im Abdecken, Leidencker anfangs schwach, später besser. Das Innenrinne der Dresdner erspielte die zutage getretene technische und taktische Überlegenheit. Besonders Machate war glänzend aufgelegt. Wir denken, daß der Großdeutsche Titelhalter bald wieder zur Lösung schwieriger Aufgaben bereit ist. Zbg.

I. Klasse: Favoritensturz

In der I. Dresdner Fußballklasse hat es gestern Überraschungen gegeben. Die Sportfreunde haben in Gruna die erste Niederlage erlitten, die Guts-Mutter auf eigenem Platz gegen ihre Großhainer Gäste, V. B., mußte Wacker wieder den 2. Platz überlassen. Die Ausnahmen, die die Regel bestätigen, machten KSG. Spielvereinigung/Südwest, die durch ihren Sieg über SC. 04 Freital schon hart an die Abteilungsmeisterschaft herangekommen sind, und die Reichsbahn, die abwärts zu den Sportfreunden aufrückte und mit ihnen bereits wieder nach Punkten und auch nach Treffern gleichziehen.

TV. Gruna—Sportfreunde 0:1 (0:0)

Die Neustädter lieferten auf dem schwierigen Grunaer Gelände ein



Das ist die letzte und schönste Phase einer Hebung. Der Oberkörper befindet sich schon in Schlußstellung. Die Beine drücken nun noch die Last bis zur Maximalhöhe. Unser Bild zeigt einen unserer besten Mittelgewichtler, den Essener Adolf Wagner, dat. Schürer

schwach Spiel, verstanden sich in der neuen Zusammensetzung nicht und konnten auch die herausgearbeiteten Gelegenheiten nicht auswerten. Gruna spielte sehr hoch, setzte sich aber bis zur letzten Minute energisch ein und hat daher den Sieg verdient. Beide Tore schloß der erfahrene Maier, einmal durch direkte Verwertung eines zu kurzen Torabstoßes, ein andermal durch eine aus der Luft verwandelte Linksflanke, wobei der Ball vom Pfosten ins Tor sprang. Mittelläufer Hennig (Gruna) beherrschte das Feld, während es auf der anderen Seite Lehmann allein nicht schaffen konnte. Schiedsrichter Reuter (SG. 1893) pfiff penibel genau. Die Aufstellungen: Gruna: Müller, Krug, Miller, Käufer, Hennig, Schnellner, Graf, Stöckelbrück, Philipp, Maier, Engelhorn. 01: Homilius, Fleischer, Jungnickel, Otto, Lehmann, Giesner, Dietzsch, Richter, Art, Lindner, Rother.

Spvgg./Südwest — Freital 3:1 (3:0)

Die in großer Fahrt befindlichen Vereinigten aus Naußlitz sicherten sich vor 1500 Zuschauern auf eigenem

Die Magd Kathrine

Roman von Ruth Geede

Vor den blitzenden Fensterscheiben nickten die braunrotten Köpfe der Pelagier im Wind, der vom Flusse kommt. Breit und aufrecht steht der große, dunkle Schrank mit seinen bunten Ornamenten, die im Sonnenlicht sprühendes Rotlicht auf das dunkelste Stoff aus geprübeltem Plusch mit dem leuchtenden Stühlen. Auf dem runden Tisch liegt Kathrines schönste gestickte Decke. Ach, und diesen großen Spiegel haben sie auch! Der Tisch das ganze seltsame Zimmer ein und gibt es weiter. Zwischen den beiden Fenstern steht die Kommode mit dem Makarstrand. In den hinteren verdeckt die dunkelste Plüschstühle die kleine Tür, die in die Schlafkammer führt. Die Schlafkammer selbst ist klein und dunkel, aber sie ist auch behaglich mit ihrem großen, braunen Bett und dem breiten Waschtisch, auf dem eine schwarze Schüssel mit krammelnadeln Muster steht. Ach, die Kathrine hatte noch lange so lieb und jede Einzelheit tausendfach in sich aufnehmen können, wenn nicht Robert, der es sich schon lange auf dem Sofa bequem gemacht hat, liehnd neugierig hätte: „Sag mal, Kathrine, willst du mich eigentlich immer hungern lassen?“ Richtig, es ist ja Essenszeit! Sie läuft schnell in die Küche und bindet sich die Schürze um. Gestern abend hat sie alles bereitegelegt, da braucht sie nur schnell das Essen zu kochen. Sie setzt die Kartoffeln auf, brät das Fleisch, und es scheint ihr, als hätte

Ich werd' ihn lieber damit überraschen, wenn es mal nötig ist! denkt die Kathrine und beschließt, morgen das Geld auf die Sparkasse zu geben. Wer weiß, wozu man es noch mal brauchen kann.

Der Nachmittag geht so schnell herum, auch der Abend. Sie gehen in der Dämmerung noch ein Stück spazieren, Robert will in die Stadt, Kathrine nach draußen, und sie einigen sich schließlich auf den Fluß. So gehen sie an dem flachen Ufer entlang, lassen die Stadt hinter sich und atmen den Duft der ersten, saftigen Flußweiden ein. Kathrine muß daran denken, daß es das erste Jahr in ihrem Leben ist, da sie kein Korn binden und auf schwankendem Erntewagen nach Hause fahren wird. Robert schweigt. Aber seine Gedanken gehen einen andern Gang. Er denkt daran, daß morgen der Alltag beginnt, mit Arbeit und Mühe. Morgen eröffnet der Onkel das große neue Geschäft in der Innenstadt, und die freie Zeit ist vorbei, die kurze, schöne Zeit, die seinem Leben eine andere Richtung gegeben hat. Denn als er damals vor fünf Wochen nach Dilgenhof fuhr, hätte er jeden Augenblick, der ihm erzählt hätte, daß er in einem Monat verheiratet sein würde. Nein, er hätte das nicht gedacht. Und dann sah er die Kathrine. Er hat schon viele Frauen in seinem Leben gehabt. Und vielleicht hätte er die kleine, blonde Lisa auch geheiratet, die nette Verkäuferin aus der Drogerie. Aber als er die Kathrine sah, hat er an keine andere mehr gedacht. Und hat alle Gedanken beiseite geschoben und sie genom-

men. Nun ist sie seine Frau, und er liebt sie. Er legt plötzlich den Arm um ihre Schulter und küßt sie auf die Wangen. Die Kathrine schrickt empur. Sie war noch immer mit ihren Gedanken bei der Aust. „Robert!“ sagt sie leise, „wann fahre ich einmal hinaus, wo Felder sind? Ich muß doch sehen, wie es mit der Aust ist in diesem Jahr!“

„Später, Kathrine! An einem Sonntag! Und nun komm nach Hause! Morgen muß ich früh raus!“ „Ja, morgen muß der Robert früh aufstehen, denn morgen beginnt der Alltag! Und morgen wird sie den ganzen Tag allein sein, und warten, warten, warten... auf den Abend, wenn Robert zu ihr kommt.“

„Friedrich, die Blumentöpfe ins Fenster! Aber ein bißchen däll, ich werd' dir Beine machen. Sind noch keine Schilder an den Salaten? Heinz, wo hast du schon wieder die Tinte gelassen? Himmeldonnerwetter, sperr deine Ohren auf, du Schafskopff!“ Wie von der Tarantel gestochen, hüpfte der kleine, dicke Mann im Laden umher, fährt sich mit der Linken immer wieder durch das spärliche, graue Haar, langt mit der Rechten dem jüngsten Lehrling eine Ohrfeige, daß er sich um die eigene Achse dreht, läuft von dem Laden ins Kontor, vom Kontor in den Lagerraum und wieder in den Laden zurück. Fast wäre er mit dem großen, dunklen Mann zusammengeprallt, der eben den Laden durch die Hintertür betritt.

„Ach, sieh an, der Herr Neffel!“ Mit zusammengekniffenen Augen betrachtet der Dicke Robert von oben bis unten. „Auch mal wieder im Lande, was? Gut erholt der Herr, wie? Aber nicht nötig gehabt, in der Zwischenschneit mal heranzuspüngen und zu sehen, ob was zu helfen ist!“ „Aber Onkel, du hast doch...“ versucht sich Robert zu verteidigen. Aber der Dicke ist bereits wieder in das Kontor gerannt und weiter in den Lagerraum, wo Robert ihn schimpfen hört. Wahrscheinlich hat der Faktor wieder etwas nicht recht gemacht. „Schöne Laune, was?“ grinst der jüngste Lehrling, der eben mit einer Kiste im Arm vorbeibetrifft. Robert knallt während den Hut auf den Haken, zieht den Mantel aus und streicht sich das Haar aus der Stirn. Das kann ja noch heiter werden, wenn der Onkel wieder in Fahrt ist. Und gerade heute wäre der rechte Tag gewesen, um den Onkel von der Heirat zu ageln. Und auch wegen Gehaltserhöhung, ja! „Na, braucht der Herr vielleicht noch einen Spiegel?“ bellt schon wieder die heisere Stimme Ludwig Kattins auf. „Du!“ sagte er plötzlich leise, und seine Augen werden schmal. „wenn du weiter so herumbummelst wie in der letzten Zeit, dann setz' ich dich doch eines Tages an die frische Luft. Auch wenn du tausendmal mein Neffe bist! Verstanden?“ Walter... Schon hat er sich edreht und läuft dem ältesten Lehrling nach, der eben im Lagerraum verschwindet. Robert zuckt die Achsel. Du lieber Himmel, was hat er denn gebummelt? Die paar Abende mit seinen Freunden waren doch wirklich nicht der Rede wert. Und so dem hört das ja jetzt auf. Wenn man solch eine schöne und liebe Frau zu Hause hat, die auf einen wartet.

Robert zuckt die Achsel. Du lieber Himmel, was hat er denn gebummelt? Die paar Abende mit seinen Freunden waren doch wirklich nicht der Rede wert. Und so dem hört das ja jetzt auf. Wenn man solch eine schöne und liebe Frau zu Hause hat, die auf einen wartet. Fortsetzung folgt

Kurze Bücherschau

Spur im Steppenwind Wunderwelt Film

Das ist ein Buch, das das Problem erörtert, die es auch dem nicht Berufenen ermöglichen...

Das ist ein Buch, das das Problem erörtert, die es auch dem nicht Berufenen ermöglichen...

Sächsischer Schilauler-Appell

In Chemnitz tagten die Kreiswart des sächsischen Schilaulers...

fen, daß an diesen Tagen in Altenberg alles reibungslos verlaufen wird...

Feldbeinahe schon die Abteilungsmeisterschaft. Die Elf war prächtig in Schwung...

Ergebnisse und Torschützen. 1. Klasse, 1. Abteilung, Güta Meitz-Großenhain...

In der Fußballmeisterschaft des Bundes 1900 Dresden hat jetzt wieder SC. 04 Freital die Spitze übernommen...

Table with 5 columns: Verein, Spiele u., Punkte. Lists football clubs and their stats.

Die erste Runde der sächsischen Fußball-Gauklasse beschloß am Sonntag das 45. Meisterschaftsspiel...

Die glückliche Geburt unseres dritten Kindes, Ingrid, zeigen wir hoch erfreut...

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser einziger, lieber, herzenguter Junge, Werner Müller...

Mein fleißiger, guter, einjähriger Junge, unsere Hoffnung und unser Stolz, mein herzlich geliebter, ständ. Lieb., Obergefreiter Friedrich Dhanau...

Unser fleißiges Herzlein brachte uns die traurige Nachricht, daß mein einziggeliebter, guter, edler, lieber Sohn, ein Schwager, Bruder, Schwaiger und Onkel, Sattler, Gett. Kurt Sinkwitz...

Mein fleißiger, guter, einjähriger Junge, unsere Hoffnung und unser Stolz, mein herzlich geliebter, ständ. Lieb., Obergefreiter Friedrich Dhanau...

Wir erhielten die Nachricht, daß mein einziggeliebter, Mann, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Obergefreiter Artur Winkler...

Wir erhielten die Nachricht, daß mein einziggeliebter, Mann, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Obergefreiter Artur Winkler...

Wir erhielten die Nachricht, daß mein einziggeliebter, Mann, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Obergefreiter Artur Winkler...

Wir erhielten die Nachricht, daß mein einziggeliebter, Mann, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Obergefreiter Artur Winkler...

Nach kurzem, schwerem Krankenlager verschied im Alter von 74 Jahren im stillen Tode...

Nach kurzem, schwerem Krankenlager verschied im Alter von 74 Jahren im stillen Tode...

Nach kurzem, schwerem Krankenlager verschied im Alter von 74 Jahren im stillen Tode...

Nach kurzem, schwerem Krankenlager verschied im Alter von 74 Jahren im stillen Tode...

Nach kurzem, schwerem Krankenlager verschied im Alter von 74 Jahren im stillen Tode...

Nach kurzem, schwerem Krankenlager verschied im Alter von 74 Jahren im stillen Tode...

Nach kurzem, schwerem Krankenlager verschied im Alter von 74 Jahren im stillen Tode...

Nach kurzem, schwerem Krankenlager verschied im Alter von 74 Jahren im stillen Tode...

Nach kurzem, schwerem Krankenlager verschied im Alter von 74 Jahren im stillen Tode...

Nach kurzem, schwerem Krankenlager verschied im Alter von 74 Jahren im stillen Tode...

Nach kurzem, schwerem Krankenlager verschied im Alter von 74 Jahren im stillen Tode...

Nach kurzem, schwerem Krankenlager verschied im Alter von 74 Jahren im stillen Tode...

Nach kurzem, schwerem Krankenlager verschied im Alter von 74 Jahren im stillen Tode...

Nach kurzem, schwerem Krankenlager verschied im Alter von 74 Jahren im stillen Tode...

Nach kurzem, schwerem Krankenlager verschied im Alter von 74 Jahren im stillen Tode...

STELLENANGEBOTE

Generalvertretung einer Baugesellschaft in Dresden u. Umgebung...
Brotbackenfabrik mit moderner Industrie-
einrichtung...
Zeitnehmer mit Reife- und Fach-
lehre...
Hausgehilfe für meinen Geschäftsaus-
halt gesucht...
Für Gelegenl. 1 Zimm. m. Kochn. für
Ehepaar mit 3 Jähr. Kind sofort oder
1. 44 gesucht...
Zigarfabrik Grilling sucht ein-
mehrfach möbl. Zimm. für von außer-
halb stammende männl. u. weibl. Ge-
schäftsmittelglieder...
Gut möbl. Zimmer, wenn mögl. m. Tel.,
in der Nähe der Ostra-Allee ab 1. 41
gesucht...
Möbl. Zimmer v. 1st. Fl. (ohne W.)
im Zentr. ges. Ang. u. W. 44199 Fr.

Wohnungstausch
Sobko 4-Zimm.-Wohn., Röhre Abstell-
raum, 11-Zimm., alles mit vollst. Ein-
richtung...
Kaufm. Lehrling zur angest. Ausbild.,
auch 1 Exportgeschäft, hat Ostern ge-
s. Ang. u. W. 44199 Fr.
Kaufm. Lehrling zur angest. Ausbild.,
auch 1 Exportgeschäft, hat Ostern ge-
s. Ang. u. W. 44199 Fr.
Kaufm. Lehrling zur angest. Ausbild.,
auch 1 Exportgeschäft, hat Ostern ge-
s. Ang. u. W. 44199 Fr.

Wohnungstausch
Sobko 4-Zimm.-Wohn., Röhre Abstell-
raum, 11-Zimm., alles mit vollst. Ein-
richtung...
Kaufm. Lehrling zur angest. Ausbild.,
auch 1 Exportgeschäft, hat Ostern ge-
s. Ang. u. W. 44199 Fr.
Kaufm. Lehrling zur angest. Ausbild.,
auch 1 Exportgeschäft, hat Ostern ge-
s. Ang. u. W. 44199 Fr.

Wohnungstausch
Sobko 4-Zimm.-Wohn., Röhre Abstell-
raum, 11-Zimm., alles mit vollst. Ein-
richtung...
Kaufm. Lehrling zur angest. Ausbild.,
auch 1 Exportgeschäft, hat Ostern ge-
s. Ang. u. W. 44199 Fr.
Kaufm. Lehrling zur angest. Ausbild.,
auch 1 Exportgeschäft, hat Ostern ge-
s. Ang. u. W. 44199 Fr.

Wohnungstausch
Sobko 4-Zimm.-Wohn., Röhre Abstell-
raum, 11-Zimm., alles mit vollst. Ein-
richtung...
Kaufm. Lehrling zur angest. Ausbild.,
auch 1 Exportgeschäft, hat Ostern ge-
s. Ang. u. W. 44199 Fr.
Kaufm. Lehrling zur angest. Ausbild.,
auch 1 Exportgeschäft, hat Ostern ge-
s. Ang. u. W. 44199 Fr.

Wohnungstausch
Sobko 4-Zimm.-Wohn., Röhre Abstell-
raum, 11-Zimm., alles mit vollst. Ein-
richtung...
Kaufm. Lehrling zur angest. Ausbild.,
auch 1 Exportgeschäft, hat Ostern ge-
s. Ang. u. W. 44199 Fr.
Kaufm. Lehrling zur angest. Ausbild.,
auch 1 Exportgeschäft, hat Ostern ge-
s. Ang. u. W. 44199 Fr.

STELLENGESUCHE

Produkt sucht für 1. od. 15. 1. 44 an-
spruchlos, Posten als Chemiker, Büro-
assistent etc. vork., unter Verhänd-
lung...
In Dienststellung...
Junge weibl. Berufstät. als Buchhalterin
sucht...
Verkaufshilfe...
Verkaufstakt...
Für Fachangestellte...

STELLENGESUCHE

Produkt sucht für 1. od. 15. 1. 44 an-
spruchlos, Posten als Chemiker, Büro-
assistent etc. vork., unter Verhänd-
lung...
In Dienststellung...
Junge weibl. Berufstät. als Buchhalterin
sucht...
Verkaufshilfe...
Verkaufstakt...
Für Fachangestellte...

STELLENGESUCHE

Produkt sucht für 1. od. 15. 1. 44 an-
spruchlos, Posten als Chemiker, Büro-
assistent etc. vork., unter Verhänd-
lung...
In Dienststellung...
Junge weibl. Berufstät. als Buchhalterin
sucht...
Verkaufshilfe...
Verkaufstakt...
Für Fachangestellte...

STELLENGESUCHE

Produkt sucht für 1. od. 15. 1. 44 an-
spruchlos, Posten als Chemiker, Büro-
assistent etc. vork., unter Verhänd-
lung...
In Dienststellung...
Junge weibl. Berufstät. als Buchhalterin
sucht...
Verkaufshilfe...
Verkaufstakt...
Für Fachangestellte...

STELLENGESUCHE

Produkt sucht für 1. od. 15. 1. 44 an-
spruchlos, Posten als Chemiker, Büro-
assistent etc. vork., unter Verhänd-
lung...
In Dienststellung...
Junge weibl. Berufstät. als Buchhalterin
sucht...
Verkaufshilfe...
Verkaufstakt...
Für Fachangestellte...

STELLENGESUCHE

Produkt sucht für 1. od. 15. 1. 44 an-
spruchlos, Posten als Chemiker, Büro-
assistent etc. vork., unter Verhänd-
lung...
In Dienststellung...
Junge weibl. Berufstät. als Buchhalterin
sucht...
Verkaufshilfe...
Verkaufstakt...
Für Fachangestellte...